

# Hausbesuch: Politik trifft Kunst

PERSÖNLICH Landrätin Anita Schneider besucht die Licher Künstlerin Gisela Denninghoff / Beeindruckt von der kreativen Energie der Mittsiebzigerin

**LICH** (red). Begegnungen gab es zuvor bereits viele mit Gisela Denninghoff. Die hatten Landrätin Anita Schneider neugierig gemacht und so besuchte sie die Künstlerin in ihrem Haus in Lich. Dort erlebte sie eine Frau, die ihre Energie einerseits auf Leinwände, in Faltungen mit handgeschöpftem Nepal-Papier oder durch Tanz und Gesang überträgt, um daraus andererseits Lebenskraft zu ziehen. „Ich bin sehr beeindruckt von dem Lebenswerk, das mir hier vorgestellt worden ist“, sagt die Landrätin in dem Wohnhaus, das einem Atelier gleicht. Es zeigt, welche künstlerischen Persönlichkeiten hier im Landkreis leben.“

Gisela Denninghoff lebt und arbeitet seit 1979 in Lich sowie auf Teneriffa und hat in dieser Zeit viele künstlerische Entwicklungen vollzogen. „Das, was entstanden ist, hat damit zu tun, was ich in der Zeit erlebt habe“, sagt sie. „Malerei, Faltungen, Performance, Foto und Video“ steht auf der Visitenkarte. Und das ist keine Übertreibung.

Die oft großflächigen Gemälde sind von einer farbig-kreativen Wucht, die bisweilen an Jackson Pollock erinnern. Ihre Themen sind dabei existenziell. „Die Bilder von Gisela Denninghoff



Politikerin Anita Schneider (l.) und Künstlerin Gisela Denninghoff. Fotos: Keßler

überfallen uns mit der Mächtigkeit der Fragen nach dem Ursprung und Sinn des menschlichen Seins und der schöpferischen Gewalt, die uns trägt und führt“, hatte Professor Gerhard Fietz über sie gesagt, bei dem sie in den Sechzigern in

Berlin studierte. Die Mittsiebzigerin stellte sich während des Rundgangs in allen Schaffensphasen vor. Dazu gehört das frühe politische Werk „Die versteinerten Verhältnisse zum Tanzen bringen“ (1983/84) am Eingang. Es kamen per-

sönliche Motive wie etwa der „Baum-mensch“ (1994) hinzu. Später integrierte sie die archaischen Kräfte der Natur von Teneriffa in ihre Arbeit. Durch das Unebene des vulkanischen Bodens entdeckte sie die Faszination von Faltungen. Den Schritt von der Wand zum plastischen Objekt mit schwerem Nepal-Lokta-Papier machte sie durch Performances. Die Auftritte unter anderem in Darmstadt und Wiesbaden verstörten wie begeisterten das Publikum. Das Papier hält die durch Faltung und Stauchung bewirkten Formen selbst stabil. Sie zeugen als Skulpturen von dem Ereignis.

Ab 2006 improvisiert sie in der „Körper-Klang-Malerei“ zusammen mit dem Sänger Hans-Michael Schuhmann experimentell darüber, wie sich Malerei und Gesang durchdringen und beeinflussen können. Jede Improvisation beginnt dabei mit dem Schatten, der vom Sänger auf die Leinwand fällt. Von August stammt das Werk „Blick ins Ungewisse, in den Abgrund“. In den jüngeren Motiven verarbeitet sie die Folgen eines dramatischen Absturzes während einer Wanderung auf La Palma. In der Zeit danach habe ihr die Malerei sehr geholfen:

„Die Angst wird man nicht ganz los, aber sie erhält dadurch eine positive Energie.“

Am Ende des Rundgangs ist die Landrätin nicht nur beeindruckt von der Vielseitigkeit der Künstlerin. „Ich finde es beachtlich, wie hier ein Mensch persönliche Erlebnisse offen und verletzlich thematisiert und einen konstruktiven Weg im Umgang damit sucht“, so Schneider.



Inmitten der Werke.